Opłata pocztowa uiszczonagotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 27. Juni 1930. Nr. 169.

Der Sprung nach Osten.

Ueber dieses Thema äußert sich ein bekannter deutscher Publizist in der „Baltischen Presse". Er schreibt u. a.:

„Der Weg zur Freiheit" ist das Schlagwort der deutschen Außenpolitik und die versteht darunter eine möglichst weitgehende Liquidation des Versailler Vertrages. Die erste Etappe dieses Weges war die vorzeitige Rheinlandräumung, die man von Frankreich als edle Geste und als Preis für die Vertragserfüllung verlangte. Auf die „edle Geste" antworteten die Nationalisten und die Befreiungsfeiern, die in ihren Festreden bisher das Wort „Frieden" nicht fanden. Selbst die fortschrittlichsten Festredner haben die schöne Geste eines Abschiedswortes an die Besatzungstruppen, etwa „geht und werbt, daß Frieden sei und bleibe zwischen Euch und uns!", nicht gefunden und billige Nationalphrasen vorgezogen. Dabei weiß man doch in Berlin, daß hinsichtlich der deutschen Abrüstung in Frankreich ein eminentes Mißtrauen lebendig blieb, daß der Schlußbericht der Kontrollkommission lediglich eine Formel ist, die sich — soweit sie die Erfüllung der deutschen Entwaffnungsverpflichtungen bestätigt — nicht ganz mit den Feststellungen deckt, die in den leider heute noch geheim gehaltenen Berichten der Kommission gemacht wurden. Die Kommission ist fort, das Rheinland ist frei. Die deutsche Außenpolitik geht zur zweiten Etappe über: Korridor.

Es ist kein Zufall, daß die Protestkundgebungen Danzigs, die Propaganda-Entfachung des Heimatdienstes, die Reden Abels und Seldtes, Zeitungsartikel und Wirtschaftsberichte, propagandistische Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten, alle zum gleichen Thema der deutschen Ostgrenzen, zeitlich zusammenfallen. Diese Aktivität für die Grenzrevision, für die Wiedereinverleibung des Korridorgebietes, diese Aktivität in den Kreisen der großen Politik, der Wirtschaft, des Heeres, der Publizist, der großen und kleinen Verbände, Aktivität der Propaganda und der — Hetze muß die Atmosphäre schaffen, in der Grenzzwischenfälle, wie der von Neuhöfen, unausbleiblich sind. Es ist nicht zynisch, wenn man heute schon vorausahnt, daß sich solche und ähnliche Zwischenfälle im Laufe der nächsten Monate mehr ergeben werden, und zwar umso zahlreicher und umso heftiger, als die Propaganda für die Grenzrevision zunehmen soll.

Man kann die Polen in ihrer heutigen Lage nicht beneiden. Es fehlt ihnen an den finanziellen Mitteln, **an der Presse**, an der ganzen Organisation, um die propagandistische Attacke, deren Anfänge sich bereits zeigen, abzuwehren, die von Deutschland aus über Europa hereinbrechen wird. Auch früher schon hat man für die Revision der Grenzen gearbeitet, doch man tat es dilletatorisch, nebenamtlich — erst mußte das Rheinland frei sein. Diese ganze Kraft, die bisher in der Front für die Rheinlandräumung stand, steht von heute an in der Front für die Grenzlandrevision, und — wie die Dinge heute liegen — es ist augenscheinlich, daß diese Front erst dann ihr Halt machen wird, wenn ihre Ziele erreicht sind, oder — die Kanonen sprechen. Weil man nicht annehmen darf, daß man in Berlin nichts von der Einstellung Polens zum Korridorproblem wüßte, kann man nicht glauben, daß es an die ultima ratio nicht dächte. Uebrigens spricht die Tätigkeit der Reichswehr, der Verbände, der Industrie deutlich genug dafür, daß man in Deutschland einen Krieg mit Polen nicht für ausgeschlossen hält.

Solange sich die deutsche Aktivität auf Probleme konzentrierte, die — wie das Rheinlandproblem — keine unmittelbare Schädigung der Interessen eines Nachbarlandes bedeuteten, durfte man sich damit abfinden, daß aus dieser Aktivität ein kriegerischer Konflikt nicht herauswachsen würde. Das ist jetzt anders. Gelingt es Deutschland, in den nächsten Monaten eine Rüstungserweiterung zu erlangen, und wird so seine jetzige Rüstungsarbeit legalisiert, dann steigt mit der geänderten Front seiner Außenpolitik auch die Gefahr für den Frieden. Daß man den Faktor Völkerbund in der deutschen Rechnung niedrig einsetzt, geht schon daraus hervor, daß man einen Völkerbundsgegner zum Staatssekretär des Aeußeren machte. Für ihn ist — wie er, Bülow, in seinem Völkerbundswerke ausführte — der Bund nur eine Attrappe, eine Heuchelei, ein politisches Mittel, eine mehr oder weniger belanglose Organisation von Utopisten und Hypokraten, die man vor ein fait accompli stellen muß.

Das es Deutschland um die Lösung der Revisionsfrage, das heißt, um die Grenzrevision, überaus ernst ist, darf man sich nicht wundern, daß neben allen propagandistischen Aktionen, wie die Publikation der Denkschrift „Die Not der preußischen Ostprovinzen" von der Reichszentrale für Heimatdienst, die Publikation eines „Neuen Polenspiegels" vom Ostmarkenverein und Stahlhelm usw. usw. in Westeuropa weitgehende Konzessionen politischer Art machen wird, um für seinen Anspruch Bundesgenossen zu finden. Man arbeitet in diesem Sinne heute in Paris wie in London, wie in Rom. Kleine und große Nöte der Ostprovinzen werden, gleichgültig, was ihre tieferen Ursachen sein mögen, den Grenzen zugeschrieben, und diese Auffassung wird in großzügigster Weise verbreitet. Ob es wirklich Menschen gibt, die ernsthaft daran glauben, daß Polen je friedlich auf eine Rückgabe des Korridorgebietes an Deutschland eingehen wird, darf man mit Fug und Recht bezweifeln. Wichtiger als die Erlangung eines — unmöglichen — friedlichen Verzichtes polnischerseits, ist wohl auch die Absicht, durch den ganzen Betrieb die Welt auf eine mögliche Auseinandersetzung vorzubereiten.

Wer ernsthaft an die Erhaltung des europäischen Friedens denkt, wird diese ganze Revisionspropaganda unbedingt ablehnen, denn sie läuft ja letzten Endes darauf hinaus, daß Polen freiwillig auf seine Selbständigkeit verzichten soll und — wenn es darauf nicht eingehen will, mit Deutschland in eine kriegerische Auseinandersetzung „hineinschliddert". Wenn die Not der deutschen Ostseeprovinzen so gewaltig ist, wenn die heutigen Verhältnisse im Interesse der deutschen Bevölkerung unhaltbar sind — warum erkennt man die Grenzen nicht an und versucht, dann Erleichterungen zu erlangen, einen modus vivendi zu finden, der die Grenzen läßt, wo Grenzen sind, der ihre trennende Kraft aber überwindet zum Wohle des deutschen, wie des polnischen Volkes.

Was man heute verlangt, ist die polnische Kapitulation auf Gnade und Ungnade und die wird man mit „friedlichen Mitteln" kaum erlangen. Offenbar rechnet man auch nicht mit einem solchen Ueberraschungserfolg.

Demonstrationen vor polnischen Konsulaten.

In Beuthen.

Breslau, 26. Juni. In Beuthen veranstalteten Kommunisten gestern abend eine Kundgebung für die Freilassung der politischen Gefangenen. Nach Abschluß dieser Kundgebung zog ein Teil der Demonstranten vor das polnische Generalkonsulat. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und riegelte die Straße ab.

In Budapest.

Budapest, 26. Juni. In der ungarischen Hauptstadt kam es zu kommunistischen Demonstrationen vor dem polnischen Konsulat. Etwa 25 Demonstranten bewarfen das Konsulatsgebäude mit Steinen und brachten „Hoch"-Rufe auf den Kommunismus aus. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Die Demonstration richtete sich dagegen, daß in Polen drei Kommunisten zum Tode verurteilt worden sind.

Der Kongreß des Zentrolew.

Erklärung des Legionärverbandes.

Der Zentralverband der Legionäre in Krakau verlautbart folgende Erklärung:

„Einige Lokalzeitungen brachten Vorwürfe, daß der Krakauer Verband der Legionäre trachten werde, den Kongreß des Zentrolew am Sonntag zu provozieren.

Die Verwaltung des Verbandes der Legionäre erklärt hiezu, daß sie sich mit dem Kongreß des Zentrolews in Krakau überhaupt nicht beschäftigt habe. Mit Rücksicht darauf, daß nach Ansicht des Verbandes heute das Wohl des Staates und der arbeitenden Masse die größtmöglichste Ruhe und Achtung der Autorität der Regierungsbehörden erfordert, hat die Kreisverwaltung des Verbandes der Legionäre in Krakau ihre Mitglieder aufgefordert, vollständige Ruhe zu bewahren und sich nicht aus dem Gleichgewichte bringen zu lassen und derartige Bemühungen, die bei der jetzigen Situation seitens der staatsfeindlichen Faktoren nicht ausgeschlossen sind, zu bekämpfen".

Das Programm.

Warschau, 26. Juni. Am Mittwoch hat wieder eine Sitzung des Exekutivkomitees des Zentrolew stattgefunden. In derselben wurde endgültig der Text der Resolution, die der Zentrolew dem Krakauer Kongreß vorlegen soll, festgesetzt. Dann wurde die Rednerliste zusammengestellt. Es wurde beschlossen, daß die Obmänner aller Parteien, die dem Zentrolew angehören, und einige Persönlichkeiten, die keiner der Parteien des Zentrolew angehören, aber dem herrschenden System kritisch gegenüberstehen, das Wort ergreifen. Ueberdies wurden eine Reihe geringfügiger organisatorischer Einzelheiten erledigt.

Warschau, 26. Juni. (Wolfbureau:) Das halbamtliche polnische Nachrichtenbüro veröffentlicht ein Rundschreiben einer rechtsradikalen Gruppe. In diesem Schreiben heißt es, daß ein Bürgerkrieg drohe. Es sei möglich, daß sich die Agitation der Gruppe von Krakau aus auch auf andere polnische Städte ausdehnen werde, vor allem auf die Hauptstadt Warschau. Die Anhänger der rechtsradikalen Gruppe werden aufgefordert, sich bereit zu halten, um im entsprechenden Augenblick in der Gruppe gegen die polnische Regierung mit einzugreifen. Das Rundschreiben berichtet weiter, daß die polnische Regierung 6000 (?) Soldaten und starke Polizeikräfte in Krakau zusammenziehen werde, anläßlich des bevorstehenden Oppositionskrieges. Die polnische sozialdemokratische Partei wird 1000 Mann ihrer Stoßtruppen nach Krakau schicken.

—0—

Die Besprechung Briand — von Hösch.

Paris, 26. Juni. In der Unterredung, die Botschafter von Hoesch gestern mit Außenminister Briand hatte, ist, wie der „Petit Parisien" berichtet, über die Räumung des Rheinlandes, über die Saarverhandlungen, die die Reichsregierung so sehr wie möglich zu beschleunigen wünsche, und über die durch Briands Memorandum über die Umgestaltung Europas aufgeworfenen Fragen gesprochen worden.

Die Unruhen in Bolivien.

Boenos Aires, 26. Juni. Nach einer Meldung aus La Paz gibt der bolivianische Ministerrat bekannt, daß in der Stadt Oruro, der Hauptstadt des gleichnamigen Departements, ein Regiment den vergeblichen Versuch unternommen hat, zu meutern und sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Das Regiment sei jedoch in seiner Kaserne eingeschlossen worden. Nach der Mitteilung des Ministerrates hat der Vorfall nur lokale Bedeutung.

„La Nacion" berichtet, daß bei den bereits gemeldeten blutigen Zusammenstößen in La Paz, deren Anlaß eine gemeinsame Kundgebung von Studenten und Arbeitern bildete, 34 Personen getötet worden seien. Die Erregung der Bevölkerung sei so groß, daß weitere Zusammenstöße nicht ausgeschlossen seien. Die Demonstranten hätten die Leichen der Erschossenen in den Straßen zur Schau gestellt.

Auflösung des englischen Parlaments.

Im Herbst.

London, 26. Juni. Mit der Auflösung des englischen Parlaments im Herbst rechnet der englische Ministerpräsident Macdonald, da die Regierung infolge der Opposition der konservativen Partei genötigt sei, eine Anzahl von Gesetzesvorlagen zurückzuziehen. Für den Fall von Neuwahlen würden diese Gesetzesvorlagen in das Wahlprogramm der Arbeiterpartei aufgenommen werden.

Schon vor längerer Zeit wurde in England mit der Auflösung des Parlaments gerechnet. Die englische Arbeiterpartei besitzt keine absolute Mehrheit im Parlament, ist daher auf die Unterstützung oder zumindest auf die Stimmenenthaltung der Liberalen angewiesen.

Professor Dauzats Bündnisplan.

Paris, 26. Juni. In der „Volonte" beschäftigt sich Professor Dauzats wieder mit seiner unlängst im gleichen Blatt gegebenen Anregung des Abschlusses eines deutsch-französischen Bündnisses. Er geht auf die gegen seinen Vorschlag erhobenen Einwendungen ein und erklärte heute unter anderem, er habe unlängst ein Manifest zu Gunsten dieser Revision unterzeichnet. Wenn er den Ausdruck Revision darin nicht gebraucht habe, so sei dies darum geschehen, weil eine feierliche Revision auch schwieriger und nicht ohne Gefahr zu sein scheine. Aber die Anregung die er formuliert habe, heiße: „Bewilligung von Kolonien an Deutschland, Zurückerstattung des Korridors mittels eines Ausgleichs mit Polen, Harmonisierung der deutsch-französischen Rüstungen. All das bilde ja eine teilweise Revision. Er füge hinzu, daß Frankreich den Artikel 231 künftig für null und nichtig erklären müßte und daß den von Deutschland geleisteten Entschädigungen lediglich die Wiedergutmachung der angerichteten Schaden zugrunde liege, gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts.

Wahlunruhen in Mexiko.

Juarez, 26. Juni. (Reuter). Bewaffnete Anhänger des Gegenkandidaten für den Gouverneurposten unternahmen heute einen Angriff auf den Regierungspalast in Chihuahua. Drei Abgeordnete und der Polizeidirektor wurden getötet.

Bevorstehende Schuldenverhandlungen zwischen England und der Sowjetunion

London, 26. Juni. Eine Meldung des „Daily Herald aus Moskau besagt, daß eine Sowjetdelegation ernannt worden sei, die in London über die Forderungen und Gegenforderungen, die sich aus der bolschewistischen Revolution ergeben hätten, verhandeln soll. Sie werde bestehen aus dem Botschafter in London, Sokolnikoff, ferner einem früheren Anhänger Trotzkis namens Preobazhanko, der schon im Jahre 1924 an den Besprechungen zwischen Rakowski und Ponsonby teilgenommen hatte, schließlich aus Simeon Tschlenoff und Gurewitsch, die beide an den Schuldverhandlungen mit Frankreich teilgenommen haben. Den diplomatischen Korrespondenten des gleichen Blattes zufolge werden die Namen der fünf englischen Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses im Lauf der nächsten Tage bekannt gegeben werden.

Jahresbankett der Pariser Auslandsjournalisten.

Paris, 26. Juni. Der Verein der ausländischen Presse in Paris veranstaltete gestern abend sein Jahresbankett, an dem als Gäste unter anderem der deutsche Botschafter von Hösch, der ehemalige spanische Finanzminister Santiago Alba und der französische Botschafter in Moskau Herbette, der selbst früher Journalist war, teilnahmen. Der Präsident der Kammer Bouisson sprach über die Aufgaben des Auslandsjournalisten und wandte sich gegen den Pessimismus, der sich neuerdings bei der Beurteilung der politischen Lage wieder breit mache und dem die Arbeit des Völkerbundes und die hoffnungsvollen Ausblicke entgegenstünden, die das Memorandum Briands über den europäischen Staatenbund gewähre.

Griechisch-türkischer Bevölkerungsaustausch.

Athen, 26. Juni. Der griechisch-türkische Vertrag über den Bevölkerungsaustausch ist vom griechischen Abgeordnetenhaus angenommen worden. Die Annahme erfolgte mit 191 gegen 19 Stimmen.

Das griechisch-türkische Abkommen über den Bevölkerungsaustausch wurde ungefähr vor zwei Wochen in der türkischen Hauptstadt Angora unterzeichnet. Sieben Jahre lang, nämlich seit dem Lausaner Friedensvertrag von 1923, hatte die Frage des Bevölkerungsaustausches zwischen Griechenland und der Türkei einen Konfliktstoff zwischen beiden Staaten gebildet. Es hat sich hauptsächlich um die Frage der Entschädigung für die zwischen Griechenland und der Türkei ausgetauschten Bevölkerungsteile gehandelt.

Neue Emission der Prämienanleihe.

In Regierungskreisen wird der Gedanke der Auflegung einer zweiten Emission der Bauprämienanleihe erwogen.

Wie bekannt, wurde die erste 50 Millionen Emission dieser Anleihe bei der öffentlichen Subskription dreifach gedeckt. Es ist dies ein Beweis, daß die Flüssigket des Geldmarktes sich steigert und daß die Bevölkerung zu der Bauanleihe Vertrauen gefaßt hat.

In Bankkreisen wird betont, daß die Geldkonjunktur für die Bauanleihe überaus günstig ist und es wird erklärt, daß die Regierung schon jetzt ganz ruhig wieder 50 Millionen Anleihe auflegen könnte. Die Regierungskreise haben sich aber noch nicht entschieden.

Der Tag in Polen.

Wichtige Beratungen des Verbandes der Handelskammern.

Wie wir bereits berichtet haben, hat am 23. ds. in Warschau unter dem Vorsitz des Warschauer Handelskammerpräsidenten Klarner ein Kongreß des Verbandes der Handelskammern der polnischen Republik stattgefunden.

Die Hauptpunkte der Beschlüsse des Kongresses waren das Projekt des Wohnbaugesetzes und das Statut des Verbandes der Handelskammern.

Das Projekt des Wohnbaugesetzes, das die Warschauer Handelskammer unter Leitung des Präsidenten Klarner bearbeitet hat, wurde nach einer ganzjährigen Vorbereitungsarbeit endgültig mit fünf gegen vier Stimmen angenommen. Die Kammern, die dagegen stimmten beschlossen selbständig aufzutreten, da sie behaupteten, daß das Warschauer Projekt dem wirtschaftlichen Leben und den städtischen Kreisen zu große Lasten auferlege.

Drei Kammern, darunter die Kattowitzer und die Bielitzer Kammer, haben sich der Abstimmung enthalten mit Rücksicht darauf, daß das Projekt sich nicht auf das Gebiet der schlesischen Wojewodschaft beziehe. Das Projekt des Gesetzes wird der Regierung vorgelegt werden.

In der Frage des Projektes einer Novelle zum Mieterschutzgesetz (Sieben-Zimmerwohnung) haben die Kammern sich entschieden gegen die Aufhebung des Mieterschutzes bei sieben- und mehrzimmrigen Lokalen ausgesprochen. Diese Angelegenheit steht nach Ansicht der Kammern in engem Zusammenhange mit dem Projekte des Gesetzes über den Wohnbau. Die Aufhebung des Mieterschutzes kann nicht überstürzt durchgeführt werden und diese Novelle würde keine bessere Ausnützung der Wohnungen, sondern die Nachfrage nach kleineren Wohnungen hervorrufen und dadurch eine noch schärfere Krise in den Wohnungsverhältnissen herbeiführen.

Nach eineinhalbjährigen Vorbereitungsarbeiten, während welcher die verschiedenen Konzeptionen der organisatorischen Zusammenarbeit des Verbandes oft zusammenstießen, wurde das endgültige Statut des Verbandes der Handelskammern der polnischen Republik angenommen.

Als Exekutionsorgan des Verbandes der Kammern wurde für das laufende Jahr als amtierende Kammer einstimmig die Handels- und Gewerbekammer in Warschau gewählt.

Inspektionsreise des Ministers für Agrarreform.

Der Minister für Agrarreform, Prof. Dr. Withold Staniewicz, ist am 21. ds. auf eine Inspektionsreise nach Ostkleinpolen abgereist. Unterwegs hat der Minister in Lublin in Begleitung des Wojewoden Remiszewski und des Direktors Klopotowski den neuerbauten Elevator und die Mühle der staatlichen Getreideanstalten besichtigt.

In Rozwadow erwarteten den Minister der Präsident der kleinpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, Luszczewski und der Präsident des Kreisbodenamtes, Ing. Chmilewski.

Auf seiner weiteren Reise besichtigte der Minister in Rudnik die Korbflechteanstalt „Wierzba" und dann begab er sich nach Kaziarnia, wo das Bezirksbodenamt die Komassierung und Melioration durchführt. Der Minister ließ sich über den Fortschritt der Arbeiten berichten und nahm die Wünsche der Ortsbevölkerung zur Kenntnis. Er gab im Zusammenhange mit denselben an die ihm unterstehenden Organe eine Reihe von Anordnungen.

Dann bereiste der Minister eine Reihe von Gutsbesitzen deren Eigentümer ein Ansuchen um Ausschließung aus dem Artikel 5 des Gesetzes der Durchführung der Agrarreform eingereicht haben.

In Rymanow und Klimkowka besichtigte der Minister Bauernwirtschaften, die unter dem Schutze der kleinpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft als Musterwirtschaften eingerichtet sind.

In Bzianka zeigte der Gutsbesitzer Grodzicki dem Minister einen Zuchtstall für Simentaler Vieh und in Jurowka der Gutsbesitzer Slonecki die Zucht der polnischen roten Rasse.

Dann begab sich der Minister nach Besk um die Komassierungs- und Meliorationsarbeiten an Ort und Stelle zu inspizieren. Hier hörte er auch die Ortsbevölkerung bezüglich ihrer Wünsche an, insbesondere mit Bezug auf die Ausmauerung von 6 Kilometern Ufer des Flusses Wislo und bezüglich der Anleitung der Entwässerungsgräben. Die Ortsbevölkerung erklärte sich bereit, freiwillig Arbeitskräfte zur Durchführung dieser Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

Auf dem Wege nach Lemberg besichtigte der Minister noch einige Bauernwirtschaften und reiste dann am 23. ds. zur Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates nach Warschau ab.

Nickolas Murray Butler über die geplante Friedensakademie.

New York, 26. Juni. Präsident Nickolas Murray Butler, der Vorsitzende der Carnegie-Friedenstiftung, bezeichnet in der „New York Times" die Rede, die der deutsche Außenminister Dr. Curzius am 21. Juni im Rundfunk gehalten hat, als die bedeutendste Kundgebung seit dem Appell Briands, der den Anstoß zum Pakt gab. Die Aeußerungen Dr. Curizius über Deutschlands Friedenspolitik und über die geplante Gründung einer Friedensakademie seinen glänzend und epochemachend. Nachdem Briand und Macdonald dem Plan der Friedensakademie bereits zugestimmt haben, sollte dieses Unternehmen auch dem amerikanischen Volk zur Unterstützung empfohlen werden.

Abflauen des Generalstreiks in Sevilla

Paris, 26. Juni. Wie die „Agentur Havas" aus Sevilla berichtet, scheint der Generalstreik zurückzugehen. Ein Teil der Arbeiter ist wieder zur Arbeit erschienen. Mehrere Gruppen von Streikenden, die zu demonstrieren versuchten, wurden zerstreut. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der Zivilgouverneur scheint die Lage optimistischer anzusehen.

Die Räumung von Trier.

Trier, 26. Juni. Der Kommandant der hiesigen Besatzung, General Putois, stattete gestern dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister Abschiedsbesuche ab. Heute werden die beiden letzten französischen Infanterieregimenter abbefördert. Die Trikoloren auf dem Regierungsgebäude. in dem das französische Hauptquartier eingerichtet war, wird heute eingeholt werden. Auf dem deutschen Zivilkasino, daß längere Zeit beschlagnahmt war, wurden bereits gestern die Trikoloren entfernt. Das Gebäude wurde zurückgegeben.

Auf der Rheinbrücke zwischen Trier und Straßburg wurde heute der gallische Hahn entfernt, der seinerzeit von der freien Pariser Presse gestiftet worden war. Der gallische Hahn war an dem westlichen Teil der Brücke mit der Blickrichtung gegen Deutschland angebracht.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck.

Lübeck, 26. Juni. Nachdem in den letzten Tagen eine gewisse Besserung bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen festzustellen war, sind in der letzten Nacht von den schwerkranken Kindern wieder zwei gestorben, sodaß sich die Zahl der Todesopfer auf 44 erhöht. Krank sind nach dem Bericht des Gesundheitsamtes noch 69, gebessert 74, gesund beziehungsweise in ärztlicher Beobachtung befinden sich 64 Säuglinge.

—0—

Judenpogrome in Litauen.

Aus Kowno wird gemeldet, daß im Städtchen Zemelka unlängst, judenfeindliche Exzesse ausgebrochen seien. Junge Burschen warfen sich mit dem Rufe „Haut die Juden!" auf diejüdischen Passanten. Viele Juden wurden schwer verletzt und ein Krüppel namens Abrahamssohn, der nicht fliehen konnte, mit Messern gestochen. In dem Städtchen, in dem nur Wachleute und kein Militär sind, entstand begreiflicherweise unter den Juden eine große Panik, da sie eine Wiederholung des Pogroms befürchteten.

—0—

Keine Personaländerungen im Finanzministerium

Das Finanzministerium teilt mit, daß die Zeitungsnachrichten über angebliche Personalveränderungen im Finanzministerium im Zusammenhange mit der Frage der Besetzung der Stelle eines Vizepräsidenten der Bank Polski nicht den tatsächlichen Umständen entsprechen.

—:=:—

Amtsübernahme.

Am Dienstag hat der neuernannte Vizeminister im Unterrichtsministerium Pater Prof. Bronislaus Zongollowicz die Amtsgeschäfte übernommen.

—:=:—

Brautraub in Bosnien.

Von Johnny Behm.

In Ilidže, dem romantischen, in tiefen Wäldern gelegenen Badeort nahe bei Sarajevo, der bosnischen Hauptstadt, wo allsommerlich die angesehenen Familien des Landes weilen, hat mitten aus scheinbar europäischen Kreisen heraus der 27jährige ehemalige Minister und Vizepräsident Dr. Schefkija Bechmen die 14jährige Tochter seines Parteifreundes, des ehemaligen Skuptschina- (Landtags) Vizepräsidenten Dr. Halid-Beg [illegible] aus Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, entführt und sich dort mit ihr trauen lassen. Ueber Spalato ist das Paar dann einer Verfolgung und Rache ausweichend nach Italien geflohen.

Dieser wahrscheinlich mit dem Einverständnis des Mädchens auf Grund bestehender Hindernisse ausgeführte Brautraub ist indes nicht der einzige, der dieser mitteralterlichen, langsam zurückgehenden, doch niemals ganz ausgestorbenen Sitte erneute Geltung verschafft, wenn auch bei den übrigen, in letzter Zeit sich häufigen Fällen die Ursache in der zunehmenden Verarmung der muslimischen Familien zu suchen sein dürfte, da eine Entführung der Braut vom islamischen Ehegesetz vorgeschriebenen, kostspieligen Gebräuche und Hochzeitsfeiern aufhebt.

Der Frauenraub, eine durch die ganze Welt verbreitete und immer wieder, auch bei Völkern, die in keinerlei Verbindung miteinander stehen, beobachtete Sitte, mag eine verbliebene Erscheinung aus dem Uebergang von der Gemeinschaftsehe zur Einzelehe sein oder sich aus der weitverbreiteten Stammesgewohnheit, jeweilig die Braut aus einem fremden Stamme zu rauben, überliefert haben. Eine Entführungs-Zeremonie, die Frau nur ein Ding, ein seelenloses Nichts ist, hat sie zu gehorchen. Wünscht ein Mann, sie zu besitzen und stellen sich diesem Besitz Hindernisse in den Weg, so reißt er sie eben mit Gewalt an sich, niemals jedoch in anderer Form, als der der Ehe.

Der Wunsch des Kindes, zumal des weiblichen Kindes gilt nichts. Unbeugsam steht darüber der Wille des Vaters, der sehr oft seine noch in der Wiege ruhende Tochter, noch öfter aber die eben heranblühende in zartestem Alter, ohne daß sie ihren zukünftigen Ehemann jemals erblickte, verheiratet. Sehr oft nun ergibt sich, daß ein Mädchenherz trotz aller Abschließung hinter dem dichten Netzgitter der Haremsfenster entflammt ist, daß ein Mann trotz des schwarzen Gesichtsschleiers, den ein leiser Hauch der Frauenlippen von dem Antlitz zu wehen vermag, trotz der weiten, verhüllenden und entstellenden Gewänder und Tücher ein Mädchen auf der Straße sieht, sie heimlich zu sprechen vermag, sie lieben lernt und begehrt. Der Wille des Vaters steht dagegen, Brautraub nur bleibt, ihn zu beugen, denn unlösliche Schande bedeutet die Entschleierung und Berührung einer Frau durch einen fremden Mann. Nicht selten sind diese Entführungen mit Blutvergießen und gar dem Tod der Beteiligten verknüpft. Die Waffen sitzen lose bei den hemmungsfreien Balkanmenschen, zumal es um die Familienehre geht, die als höchster Besitz fanatisch hochgehalten wird. In früheren Zeiten, als der Balkan noch wildes Land war, nahm eine solche Entführung naturgemäß romantischere Formen an als heutigen Tages, da Auto und Eisenbahn die Beherrscher der Wege sind. Lediglich in verlassenen Gebirgsgegenden wird man noch die gleichen bunttrachtigen

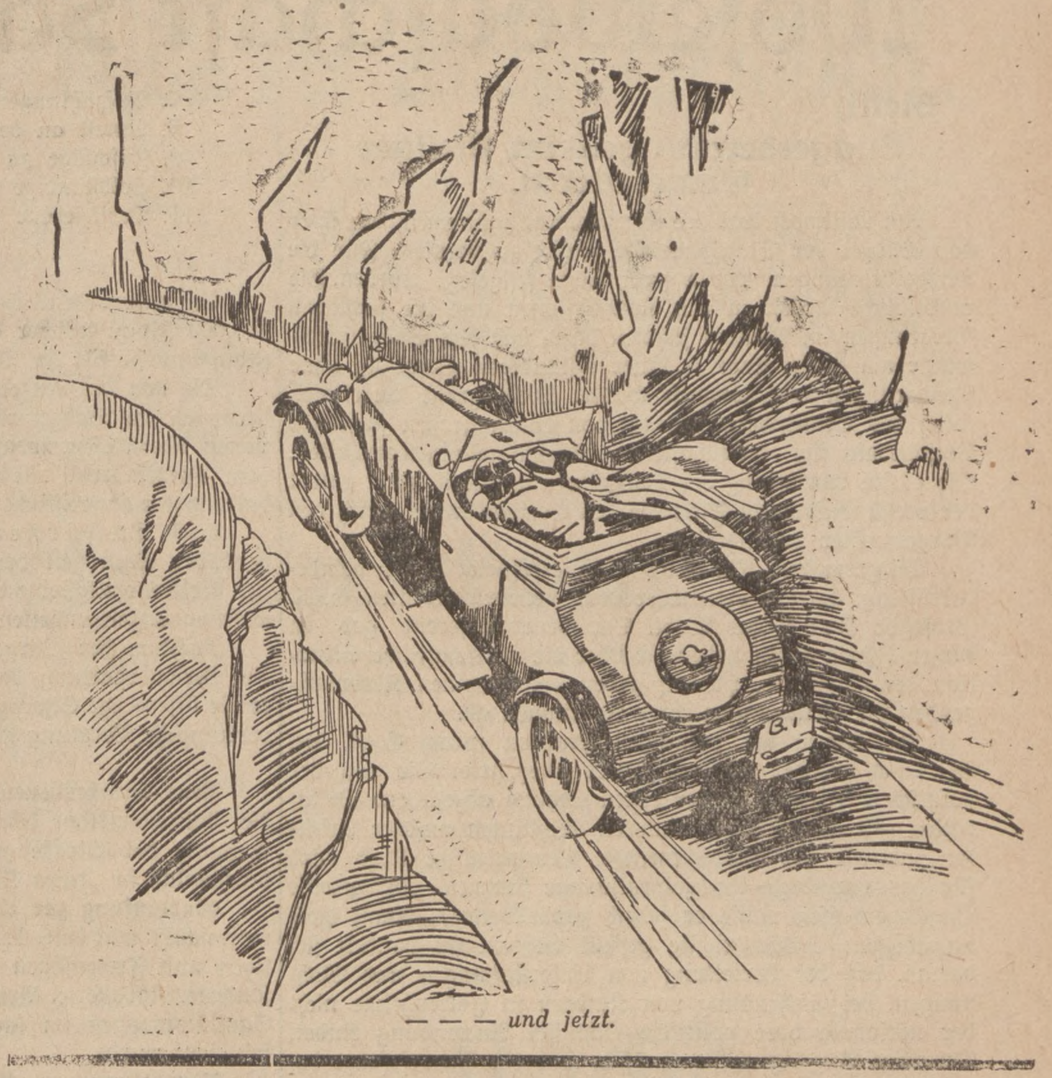


Einst — — —

wie sie in Bosnien bis in die neueste Zeit hinein allgemein zur Erhöhung der Festesfreude und des Festesglanzes geübt wurde, die im Scheinkampf bei Lärm und Waffengetöse ihren Höhepunkt fand, ist heute noch bei vielen Naturvölkern und in manchen Gegenden Ost- und Westpreußens, Polens, Litauens und Rußlands wahrzunehmen. Das Tragen der Braut über die Schwelle des Hauses bei den Griechen und Römern, bei den alten Germanen und noch heute in China, Abessinien und einigen Gegenden Deutschlands ist also als eine Symbolisierung des Gewaltaktes zu betrachten.

Daß dieser in seiner krassesten Form sich bis in die neueste Zeit hinein in Bosnien zu halten vermochte, ist durch die geschichtliche und religiöse Entwicklung des Landes zu erklären. Die während 400jähriger Türkenherrschaft zum Islam übergetretenen christlichen Slaven, Muslime genannt, bewahren bis zum heutigen Tage ihren neuen Glauben in solch strenger Ausübung aller islamischen Religionsforderungen, daß ihr ursprüngliches Europäertum sich völlig verwischte und hier, mitten im Herzen Europas, eine Insel reinen Orientes erstehen ließ. Herrentum sitzt dem Muslim im Blute, Hemmungen anderer als religiöser Art kennt er nicht. Da Aufzüge zu Pferde und die unberührt gebliebenen Sitten und geheimen Verfahren eines solchen Brautraubes finden. Wie ehedem wird der Räuber mit seinen verläßlichen Freunden über die hohen Umfassungsmauern klettern, wird sich in den Innenhof schleichen und an der Pforte, die zu den Frauengemächern führt, unter Lebensgefahr das Mädchen in seinen Besitz nehmen. Den Pferden wird man auch hier noch, wie ehedem, die Hufe umwickeln und mit ihnen in wilder Flucht über Schluchten und Einöden hinwegjagen, um den Raub vor Verfolgung und Entreißen in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Der Brautraub des Schefkija Bechmen aber wird wesentlich einfacher vor sich gegangen sein, wahrscheinlich im Auto und unter europäischeren Vorbedingungen. Viele der allerjüngsten Mohamedanerinnen — von der modernen Türkin abgesehen — liebäugeln mit europäischen Freiheitsgelüsten, und gerade die gebildeten Familien, die die Berührung des Muslim mit westlichen Kulturformen als eine Existenznotwendigkeit erkennen, werden die ersten sein, die ihre Töchter und Frauen aus der Erstarrung des Harems-Daseins erlösen werden.



— — — und jetzt.

Die hartnäckige Melodie.

Von Nervenarzt Dr. H. Lungwitz, Berlin.

Da kommt eine junge Dame mit der verzweifelten Klage: „Ich weiß nicht, was das ist: vor mehreren Monaten habe ich im Konzert eine Melodie gehört — und ich höre sie nun immer noch, fast unaufhörlich, es ist zum Verrücktwerden! Sie gefällt mir gar nicht einmal, ja, sie ist mir geradezu zuwider, es kommt mir fast vor, als hätte ich etwas Angst dabei, aber ich kann sie nicht bannen, so sehr ich mich auch zu beherrschen suche. Solange ich mit anderen Leuten zusammen bin, geht's ja noch, aber auch da kommt sie plötzlich zum Vorschein, manchmal blos ein paar Takte, als wollte sie sich lustig machen: hörst du, ich bin noch immer da! Und dann erst, sobald ich allein bin, in meinem Zimmer, bei der Arbeit, auf der Straße usw., immer klingt mir diese verrückte Melodie in den Ohren.“

Der Kranke — es handelt sich zweifellos um ein Leiden — kann mit dem Störenfried nicht fertig werden: zwanghaft erscheint die Melodie, zwanghaft der Gedanke — und so nennt man dieses Leiden Zwangsdenken.

Es gibt noch andere Formen des Zwangsdenkens. Da nimmt jemand an einer Feierlichkeit teil und muß fortgesetzt daran denken, wie sich die Gäste wohl ausnehmen würden, wenn sie allesamt in Hemdsärmeln dasäßen oder wenn der Geistliche auf der Kanzel einen Damenhut aufhätte und ähnliche blödsinnige Dinge. Ein anderer Kranker kann an keinem Mahle teilnehmen, ohne den Zwangsgedanken: wie er wohl „herauskäme“, ohne sich zu blamieren; er müßte ja auf alle Fälle aufstehen von Tisch und dann würden ihn die anderen verwundert ansehen, ihn wohl gar fragen, wo er hinwolle, er müsse Rede und Antwort stehen usw. Wer von solchen Hirngespinsten nicht durch zahlreiche damit belastete Menschen gehört hat, hält es einfach für unmöglich, daß sie überhaupt existieren und kann sich nicht vorstellen, welche Qualen diesen Kranken das Zwangsdenken bereitet, welchen Umfang solche Gedankenreihen annehmen können. So mancher, der anscheinend mit heiterer Miene an der Unterhaltung teilnimmt, birgt hinter seiner Stirn ein Feuerwerk wildschweifender Zwangsgedanken, derer er sich nicht erwehren kann. Gewiß, es gibt auch angenehme Zwangsmelodien, Zwangsgedanken, aber eben das Zwanghafte an ihnen ist unheimlich, und es hat mir noch nie jemand von seinen Zwangsgedanken ohne Angst und Verzagtheit in der Stimme erzählt. Von diesen Gefühlen sind auch die fröhlichen Zwangsgedanken begleitet. Mit dem Zwangsdenken ist nicht etwa die bei allen Menschen vorhandene Neigung zu verwechseln, Melodien nach einem Konzert sich erinnerungsmäßig zu wiederholen oder gewisse Ereignisse, auch bloße Wortreihen, sich z. B. abends beim Einschlafen nach einer Theatervorstellung, einem Vortrag erinnernd zu vergegenwärtigen. Der krankhafte Zwang besteht in einem Anwachsen gewisser Erinnerungen, die meist auch den Charakter des Fremdartigen an sich haben. Die unheimliche Existenz solcher fremden und doch eigenen Gedanken und — meist damit verbunden — der Zwang, gewisse Handlungen (Zwangshandlungen) trotz allen Widerstrebens auszuführen, hat seitens der Kranken selbst wie auch seitens der Aerzte mancherlei Deutungen gefunden.

Der Kranke, der sich selbst nicht helfen kann, merkte sehr wohl, daß auch die Wissenschaft, die er in seiner Not um Rat fragte, ihm befriedigende Aufklärung nicht geben konnte. So blieb das Unheimliche des Zwangsdenkens und damit der ganze Wust von Schuldgedanken, von Zweifeln und Grübeleien bestehen, meist begleitet von Angstgefühlen, deren Charakter wiederum unerklärlich war. — Das Rätsel ist nunmehr gelöst: wir wissen jetzt, was es mit



der Zwangskrankheit für eine Bewandtnis hat und wie sie zu beheben ist. Man erinnert sich, daß die häufige Wiederholung von Silben, Worten oder Melodien eine Eigentümlichkeit des Kindesalters ist. Wie oft hört man ein Kind auf der Straße oder im Zimmer, namentlich wenn es sich unbeobachtet glaubt, eine oft unsinnige Wortreihe, mit oder ohne melodischem Schwung, immer wieder vor sich hersagen. Diese mit der Entwicklung gegebene Eigentümlichkeit, die mit dem Rhythmus der Sprache verwandt ist, mit dem Reim, also auch mit der Dichtkunst, kann in späteren Jahren, besonders in den Jahren des Ueberganges, ins Krankhafte ausarten, und zwar nicht nur in der Weise, daß sich ein Wiederholungszwang von Wörtern oder Melodien oder Handlungen (Zwangsneurose im engeren Sinne) einstellt, sondern auch in der Art des geschilderten Zwangsdenkens. Alle solche Zwangsdenken sind enge Verwandte kindlicher Gedanken — für das Kindesalter noch normal, für das spätere Alter ins Krankhafte aufgewuchert. Es stehen dabei gewisse Besonderheiten in der Entwicklung bestimmter Teile der Hirnrinde im Vordergrunde. Das Zwangsdenken ist also nicht die Wirkung irgendeiner unheimlichen Macht, eines Dämons, der die zwanghaften Wort- oder Tonreihen sozusagen ins Ohr flüstert, sondern es ist eine Funktionseigentümlichkeit nervös kranker Bezirke der Hirnrinde, also ein ausgesprochen nervöses Leiden. Die Zusammenhänge hat die von mir begründete Psychologie aufgefunden, und sie hat damit auch den Heilweg für das Zwangsdenken angegeben. Bisher stand die ärztliche Kunst diesem Leiden machtlos gegenüber. Zwar hat man es schon längst psychotherapeutisch zu bekämpfen versucht, mit Suggestion, Hypnose und Psychoanalyse und hat auch vorübergehend eine Milderung des Zwanges zu erzielen vermocht. Aber ein befriedigender Erfolg blieb bisher aus, sofern nicht die Zwangsgedanken, wie das hin und wieder vorkommt, von selber allmählich nachlassen oder verschwinden. Erst die psychobiologische Analyse (Erkenntnistherapie) vermag den Zwang endgültig zu lösen, und zwar in relativ kurzer Zeit. Der Zwangskranke braucht also nicht zu verzagen, selbst der nicht, dessen Zwangsgedanke lautet, daß es gerade für ihn keine Hilfe gegen das quälende Lei[den]

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz

Budgetberatungen im Bielitzer Gemeinderat.

Am Mittwoch trat der Gemeinderat zusammen, um über das Budget der Stadtgemeinde Bielitz zu beraten. Für die Budgetberatungen waren zwei Tage festgesetzt worden. Die vorbildliche Arbeit in den Kommissionen und die sachlichen Beratungen im Plenum führten dazu, daß das Budgetpräliminar am ersten Tage in einer 5-stündigen Beratung ohne Aenderungen angenommen wurde. Diese große Arbeitsleistung des Gemeinderates zeugt von einem großen sachlichen Verständnis für wirtschaftliche Kommunalangelegenheiten. Die glatte Abwicklung der Budgetberatungen ist nicht zuletzt der verständnisvollen Führung des Gemeinderates durch den Bürgermeister zuzuschreiben.

Bürgermeister Dr. Kobiela eröffnete die Gemeinderatssitzung. Darauf erteilte er dem Generalreferenten G.-R. Professor Proch das Wort. Der Generalreferent gab in kurzen Zügen einen Ueberblick über die wirtschaftliche Situation der Gemeinde. Hierauf gaben die einzelnen Klubvorsitzenden die Erklärungen ihrer Fraktionen ab.

Im Namen der polnischen Fraktion sprach G.-R. Dr. Walach, welcher etwa folgendes ausführte: Die von der polnischen Fraktion in der ersten Sitzung abgegebene Deklaration gilt auch für die weiteren Richtlinien unserer Arbeit im Interesse der Stadtgemeinde. Der polnische Klub wird für das vorgelegte Budgetpräliminar stimmen. Auf gewisse Angelegenheiten müsse er jedoch zurückkommen, damit diese im nächsten Budget richtig gestellt werden. Es handelt sich darum, daß bei Verteilung von Unterstützungen und Wohnungen, bei Entsendung von Kindern in Ferienheime nicht der nationale oder politische Schlüssel Anwendung findet. Derartige Angelegenheiten müssen nach der Bedarfsfrage behandelt werden. Redner setzt sich sodann für die Witwen, Waisen und Kriegsinvaliden ein, die einer besonderen Obhut bedürfen. Die Steuerquellen dürfen nicht in den ärmsten Bevölkerungsschichten gesucht werden.

G.-R. Kratochwil sprach im Namen der deutschen Wahlgemeinschaft. Die deutsche Wahlgemeinschaft ist bestrebt an der Aufwärtsentwicklung der Stadtgemeinde auch fernerhin mitzuwirken. Die begonnenen großen Werke müssen beendet werden. Die deutsche Wahlgemeinschaft wird für das Budgetpräliminar stimmen.

R.-R. Wiesner sprach im Namen des Klubes der Jungdeutschen Partei. Der Klub der Jungdeutschen Partei betrachte die Kommunalpolitik nur von der wirtschaftlichen Seite. Es seien daher auch die Fragen, wie die Kinoangelegenheit, die Sparkassenfrage aufzuwerfen, welche der Stadtgemeinde eine Verminderung der Einnahmen bringen, bezw. Schaden dem Stadtvermögen zufügen können. Die kommissarische Wirtschaft in der Stadtsparkasse müsse ein Ende nehmen, da sich ansonsten die Jungdeutsche Partei an den Magistrat mit einem Antrag wenden müßte, die Haftpflicht für die städtische Sparkasse nicht zu übernehmen. Der Klub der Jungdeutschen Partei werde für das vorgelegte Budgetpräliminar stimmen, wenn die Anträge des Klubs Berücksichtigung finden.

Abg. Dr. Glücksmann, welcher im Namen der sozialdemokratischen Fraktion sprach, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch die anderen Parteien die Kulturfrage des deutschen Bevölkerungskreises in ihr Programm aufgenommen haben. Die sozialdemokratische Fraktion übernehme keine Verantwortung für das Budget. Sie werde nur jene Angelegenheiten verantworten, die dem von ihnen selbst gewählten Vizebürgermeister Follmer unterliegen.

G.-R. Simachowicz erklärte im Namen der jüdischen Fraktion, daß dieselbe für das vorgelegte Budget stimmen werde.

Das Budgetpräliminar

weist folgende Zahlen aus: Ordentliche Ausgaben 3 662 764 Zloty, außerordentliche Ausgaben 1 112 000 Zloty, zusammen 4 774 764 Zloty. Ordentliche Einnahmen 3 925 469 Zloty, außerordentliche Einnahmen 850 000 Zloty, zusammen 4 775 469 Zloty.

Die ordentlichen Ausgaben verteilen sich auf die einzelnen Positionen wie folgt:

1. Allgemeine Verwaltung	744 918
2. Gemeinde-Vemögen	323 086
3. Unternehmungen	36 066
4. Gemeindeschuld	667 182
5. Oeffentl. Straßen u. Plätze	364 036
6. Unterricht	331 299
7. Kultur und Kunst	39 767
8. Oeffentliche Gesundheit	722 369
9. Soziale Fürsorge	275 072
10. Förderung von Gewerbe u. Handel	3 500
11. Förderung der Landwirtschaft	—
12. Oeffentliche Sicherheit	126 769
13. Verschiedenes	28 700
Zusammen	3 662 764

An außerordentlichen Ausgaben sind eingestellt in der Position Gemeindervermögen 142 000 Zloty, in der Position Unternehmungen 885 000 Zloty und in der Position für öffentliche Gesundheit 85 000 Zloty, zusammen 1 112 000 Zl.

Die ordentlichen Einnahmen verteilen sich auf die einzelnen Positionen wie folgt:

1. Gemeinde-Vemögen	511 986
2. Unternehmungen	810 463
3. Subventionen und Dotationen	78 000
4. Rückersätze	96 750
5. Verwaltungsausgaben	6 900
6. Abgaben für Benützung von öffentl. Einrichtungen	392 570
7. Aufzahlungen	—
8. Anteil an den staatl. Steuern	588 000
9. Zuschläge zu staatl. Steuern	1 112 000
10. Selbständige Steuern	310 500
11. Verschiedene	18 300
Zusammen	3 925 469

An außerordentlichen Einnahmen steht der Betrag von 850 000 Zloty, welcher als Restbetrag von der 4 Millionen Zloty-Anleihe für die Talsperre zurückgeblieben ist.

Die von den einzelnen Gemeinderäten angeregten Aenderungen im Budgetpräliminar wurden sämtliche den Sektionen überwiesen, sodaß das vorliegende Budgetpräliminar vom Gemeinderat mit Stimmenmehrheit, bei Stimmenenthaltung der sozialistischen Fraktion angenommen wurde.

G.-R. Dr. Förster stellte darauf den Antrag, daß während der Ferienzeit der Magistrat mit den zurückgebliebenen Sektionsmitgliedern bevollmächtigt wird, dringende Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen.

Nachdem der Bürgermeister dem Generalreferenten für die Berichterstattung den Dank ausgesprochen hatte, schloß er die öffentliche Sitzung. Im Anschluß daran fand noch eine vertrauliche Beratung statt.

Neue Straßenbenennung. Der Magistrat teilt mit, daß die Polizeidirektion dem Gemeinderatsantrag über die Benennung der Straße zwischen dem Strößel und dem Albrechtsplatz in „Ulica Ks. Josefa Londzina" beipflichtet.

Einberufung zur Unterfähnrichschule. Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit, daß die Einberufung der Militärpflichtigen und Freiwilligen zur Unterfähnrichschule für die Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sappeure, Verbindungs- und Sanitätstruppen im laufenden Jahre auf den 11. August festgesetzt wurde.

Reparaturen am Kabelnetz. Das Elektrizitätswerk teilt mit: Am Sonntag, den 29. ds. wird wegen Reparaturen an unserem Kabelnetz in Bielitz ein Teil desselben stromlos gemacht und zwar werden nachstehende Straßen, die an das alte 110 Voltnetz angeschlossen sind in der Zeit von 6 Uhr früh bis 16 Uhr abgeschaltet: ul. Blichowa (vom Elektrizitätswerk bis Ecke ul. Fabryczna), Sikornik samt Nebengassen und Kozielec Bei schlechter Witterung wird diese Arbeit auf den nächsten Sonntag mit trockenem Wetter verschoben.

Mädchenschule am Kirchplatz. Alle Gönner und Freunde der Schule werden für heute, Freitag nachmittags 4 Uhr, zu der in der Turnhalle am Kirchplatz stattfindenden Schulschlußfeier freundlichst eingeladen.

Biala.

Selbständige Steuern und Kommunalabgaben der Stadtgemeinde Biala.

Die kommissarische Stadtverwaltung teilt mit, das für das Budgetjahr 1930-31 in der Stadtgemeinde Biala folgende selbständige Steuern und Kommunalabgaben bestehen:

1. Kommunalabgabe von Lastenautos für Benützung und Abnützung der Straßen und städtischen Wege in Höhe von 240 Zloty jährlich. Der Betrag ist auf einmal für das ganze Jahr nach Auflegung der Steuerliste im Magistrat zu zahlen.

2. Kommunalabgabe von Luxusgegenständen:

1. Personenautos:

a) bei einer Pferdestärke bis 4 PS. 60 Zloty.

b) bei einer Pferdestärke über 4 bis 12 PS. 120 Zloty.

c) bei einer Pferdestärke über 12 bis 24 PS. 200 Zl.

2. Von Motorrädern 20 Zloty.

3. Von Fahrrädern 5 Zloty.

4. Von einer Doppeljagdflinte oder einen Stutzen 10 Zl.

Die Steuer ist einmalig für das ganze Jahr nach Auslegung der Zahlungslisten im Magistrat zu zahlen.

3. Kommunalabgabe von Schildern, Plakate und Annonzen:

a) Von Schildern im Ausmaße bis 0.5 Quadratmetern 5 Zloty, von Schildern über 0.5 bis 2 Quadratmetern 10 Zloty.

b Reklamekästen und Reklamelaternen 20 Zloty.

c) Kinoreklame 20 Prozent des Reklamepreises.

d) Von Plakaten 5 Zloty, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Exemplare.

e) Von Inseraten in Tageszeitschriften, 10 Prozent des Inseratenpreises.

4. Lustbarkeitssteuer.

a) 25 Prozent des Eintrittspreises bei Vorstellungen eines Marionettentheaters, Zirkus, Varietes, Kabarettes und von Boxkämpfen.

b) 25 Prozent des Eintrittspreises bei Kinomathographischen Aufführungen.

c) 10 Prozent des Eintrittspreises bei Aufführungen von Turn- und Sportvereinen, dessen Gemeinnützlichkeit vom Magistrat anerkannt wird, sowie für Theatervorstellungen und Aufführungen kultureller oder wissenschaftlicher Art, die auf einem hohen künstlerischen Niveau stehen.

d) 20 Prozent des Eintrittspreises anderer Unterhaltungen und Aufführungen. Die Steuer wird vom Bruttoeintrittspreis berechnet.

e) für sämtliche Art von Konzertaufführungen und Unterhaltungen, welche von Besitzern von Kaffeehäusern, Restaurationen und anderen Unternehmungen ohne Eintrittsgebühr veranstaltet werden, wird eine Pauschalgebühr mit Berücksichtigung der Sätze unter a und b und die angenommenen Frequenz der Gäste bis zu einer Höhe von 50 Zloty für jeden Tag beziehungsweise Konzertabend, Unterhaltung oder Aufführung bemessen.

5. Die Hundesteuer beträgt 20 Zloty.

6. Kanalisationssteuer. Für die Erhaltung des städtischen Kanalnetzes werden im Budgetjahr 1930-31 ein Prozent des Mietzinses von Zweizimmerwohnungen (2 Zimmer und Küche) eingehoben.

2 Prozent des Mietzinses für eine Dreizimmerwohnung.

3 Prozent des Mietzinses für eine Vierzimmerwohnung.

4 Prozent des Mietzinses für eine Fünfzimmerwohnung.

5 Prozent des Mietzinses für Wohnungen von über 5 Zimmer. Dienstbotenzimmer werden zur Steuerbemessung nicht mit eingerechnet. Mieter, deren Wohnungen dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, zahlen die Hälfte der angegebenen Sätze.

2 Prozent des jährlichen Mietszinses werden von Lokalen der Handelsunternehmungen erster und zweiter Kategorie sowie von gewerblichen Unternehmungen der ersten bis zur vierten Kategorie eingehoben.

1 Prozent des jährlichen Mietzinses von allen übrigen Handels- und gewerblichen Unternehmungen. Mieter von Handels- und gewerbliche Lokalen, die nicht dem Mieterschutz unterliegen, zahlen die Hälfte der angegebenen Sätze.

Die Steuer ist 14 Tage nach der öffentlichen Bekanntmachung zu zahlen.

7. Wasserzins.

a) für Hausbedarf 35 Groschen pro Kubikmeter.

b) für gemeinnützige Zwecke 3 Groschen pro Kubikmeter.

c) für Industriezwecke 35 Groschen pro Kubikmeter.

8. Kommunalabgabe für nicht bebaute Plätze in Höhe von einhalb Prozent der Summe, welche als Grundlage zur Steuerbemessung der Staatssteuer dient. Die Steuer ist in zwei Raten am 15. August und 15. November 1930 zahlbar.

9. Kommunalabgabe für das Jagdrecht in Höhe von 10 Groschen pro Hektar. Die Steuer ist am 15. August und 15. November 1930 zu zahlen.

10. Kommunalabgabe für Reinigung der Straßen. Die Bemessung erfolgt in der Form des Zuschlages zur staatlichen Steuer der Realitäten und unbebauten Plätze.

Die Gebühr für das Budgetjahr 1930-31 beträgt:

a) 30 Prozent Steuer von Realitäten und Plätzen, die an Straßen liegen, welche 30 mal im Monat gekehrt werden.

b) 15 Prozent Steuer von Realitäten und Plätzen, die an Straßen liegen, welche 8 mal im Monat gekehrt werden.

c) 10 Prozent Steuer von Realitäten und Plätzen, die an Straßen liegen, welche 4 mal im Monat gekehrt werden.

Der Regierungskommissär.
Dr. Döllinger.

Kattowitz.

Vermißt.

Am 21. d. M., um 12 Uhr mittags, entfernte sich vom Elternhause in Siemianowitz die 18 Jahre alte Margarete Kupka.

Personsbeschreibung: Größe 155 Zentimeter, mittlere Statur, Haare blond, kurz geschnitten, Augen grau, Gesicht länglich blaß, Zähne gesund, am Hals eine 10 Zentimeter lange Operationsnarbe. Die Vermißte ist bekleidet mit einem roten Kleid, Halbschuhen und hellen Strümpfen, ohne Hut. Sie spricht polnisch und deutsch. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen könnten, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Versuchte Selbstmorde. Am Dienstag, um 10 Uhr abends, sprang in selbstmörderischer Absicht in den Teich der Richtergrube in Siemianowitz die 38 Jahre alte Witwe Katharine Stworek. Sie wurde von Passanten aus dem Wasser gezogen. Das Motiv der Tat war unglückliche Liebe. — Ein weiterer Selbstmordversuch ereignete sich am Haustore des Hauses Ringplatz 3 in Kattowitz. Die 24 Jahre alte Sofie Krzeminski aus Biala trank in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Der Lebensmüden wurde ärztliche Hilfe zu teil. Darauf wurde sie in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wertsachen gestohlen. Aus dem Schlafzimmer der Familie Solow in Kattowitz wurden zwei Damenplatinringe, mit Brillanten besetzt, und eine Damenarmbanduhr, ebenfalls mit Brillanten besetzt, im Gesamtwerte von 13.000 Zl. gestohlen. Des Diebstahles verdächtigt ist ein gewisser Adolf Kohn, ohne ständigen Aufenthaltsort. Kohn wird von der Polizei gesucht.

Ein Betrüger. In der Wohnung der Familie Mackowiak in Kattowitz erschien ein unbekannter Mann. Er ersuchte Frau Mackowiak um die Herausgabe eines Anzuges für ihren Ehemann. Die Frau folgte dem Unbekannten den Anzug aus. Als ihr Gatte nach Hause kam stellte es sich heraus, daß die Frau einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Da in letzter Zeit sich mehrere ähnliche Betrügereien ereignet haben, wird das Publikum gewarnt.

Rybnik

Unfall. Der 63 Jahre alte Franz Dury, welcher eine scheue Kuh einfangen wollte, ist dabei so unglücklich zu Boden gestürzt, daß er sich einen rechten Beinbruch zugezogen hat. Er wurde in das Krankenhaus in Belk eingeliefert.

Schwientochlowitz

Totschlag

Am Dienstag entstand in der Wohnung des 27 Jahre alten Bergmannes Franz Dykala zwischen dem Wohnungsinhaber und dem 22 Jahre alten Monteur Paul Waclawek ein Streit. Im Verlaufe des Streites spaltete Waclawek seinen Gegner mit einer Axt den Kopf, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Waclawek stellte sich darauf selbst der Polizeibehörde, die ihn verhaftete.

Teschen.

Ein Holzhaus niedergebrannt. In dem Anwesen des Josef Stanek in Ochab 58 wurde durch einen Brand das hölzerne Wohnhaus und eine Stallung vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 1300 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Hausbewohner infolge unvorsichtigen Umgehens mit offenen Licht verursacht.

Alkoholvergiftung. Auf der Bezirksstraße in Dembowa, einige Schritte von der Gastwirtschaft Drabina wurde der 38 Jahre alte Paul Koziol in bewußtlosem Zustande gefunden. Der Bewußtlose wurde in seine Wohnung geschafft. Daselbst ist er eine Stunde darauf gestorben. Es besteht der Verdacht, daß Koziol an Alkoholvergiftung gestorben ist.

Heuschreckeneinfall bei Wienerneustadt.

Wien, 26. Juni. Die Extrablätter aus Wienerneustadt melden, hat der Einbruch der heutigen Heuschreckenschwärme längs der Pottendorferbahnlinie bei Obereggendorf große Aufregung unter der dortigen Bevölkerung hervorgerufen. Kleinere Schwärme zeigten sich bereits vorgestern. Der Hauptschwarm von Millionen Heuschrecken ließ sich in den gestrigen Abendstunden auf den Bahngeleisen und den angrenzenden Feldern nieder. Die Züge konnten, selbst nach dem der Bahndamm notdürftig von den Heuschrecken befreit war, wegen der schlüpfrigen Geleise nur sehr langsam fahren, sodaß der Zugverkehr große Verspätungen erleidet. Außer der freiwilligen Feuerwehr von Wienerneustadt hat sich die ganze Bevölkerung der Umgebung zusammen mit den Bahnangestellten in der Nacht an Ort und Stelle eingefunden, um die Heuschrecken mit Feuer zu bekämpfen. Heute sind auch Beamte der zuständigen Ministerien im bedrohten Gelände eingetroffen um die Leitung der Arbeiten zur Vernichtung der Heuschrecken zu übernehmen. Heute vormittag sammelten sich die Heuschrecken wieder und sie setzten ihren Weg in der Richtung nach Wienerneustadt fort. Es handelt sich übrigens nicht um Wanderheuschrecken, sondern um die gefährliche Art der in Europa heimischen Heuschrecken.

Was sich die Welt erzählt.

Schweres Autobusunglück in Rumänien

Bukarest, 26. Juni. Auf der Landstraße von Pitesti nach Slatina ist ein mit 30 Personen besetzter Autobus in den Straßengraben gestürzt. Der Chauffeur war auf der Stelle tot, 15 Personen wurden schwer verletzt, 2 von ihnen sind ihren Verletzungen inzwischen erlegen.

Günstiges Wetter für die „Southern Croß"

Harborg Grace, 26. Juni. Kingsford Smith der Führer der „Southern Croß" erklärte vor dem Abflug nach New York, er hoffe in den späten Nachmittagsstunden Roosevelt Field zu erreichen. Die Entfernung von Harbor Grace nach New York beträgt rund 1750 Kilometer. Die Wetterlage ist günstig.

New York, 26. Juni. Ueber einen regelmäßigen Transozeanflugzeugdienst äußert sich der australische Flieger Kingsford Smith, der jetzt den atlantischen Ozean von Irrland nach Amerika überquerte. Er betonte, daß der Flug von Osten nach Westen fast unüberwindliche Schwierigkeiten aufweise, sodaß es zweifelhaft sei, daß ein regelmäßiger Flugzeugdienst für Handelszwecke eingerichtet werden könnte.

Die amerikanische Presse berichtet sehr ausführlich über den Flug von Kingsford Smith und seiner Begleiter. Der amerikanische Flieger Lindbergh erklärte, daß Kingsford Smith einer der größten Flieger der Welt sei.

Lastauto vom D-Zug überfahren.

Zwei Todesopfer.

Mainz, 26. Juni. Der D-Zug Dortmund-München überfuhr in der vergangenen Nacht an dem gesicherten Bahnübergang bei der Brücke 25 zwischen Gazalgenstein ein mit Mehl beladenes Lastenauto aus Münster. Zwei Insassen des Lastautos wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Ludwigstift in Niederingelheim gebracht, wo sie beide heute früh gestorben sind.

Leichtathletische Weltmeisterschaften der Studenten.

In den Tagen vom 1.—10. August l. J. werden in Darmstadt die Weltmeisterschaften der Studenten in allen sportlichen Disziplinen ausgetragen.

Sportnachrichten.

Dr. Peltzers erster Start in Deutschland

Sonntag startete in Berlin Dr. Peltzer das erstemal nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Er erreichte über 400 Meter die Zeit von 51.4 Sek. Während dieser Wettkämpfe sprang der bisher unbekannte Korte im Hochsprung 1.89 Meter. Es ist dies der beste diesjährige Sprung, der nur wenig unter dem Weltrekord steht.

Leichtathletische Meisterschaften Österreichs.

In Wien gelangten die leichtathletischen Meisterschaften Oesterreichs zur Austragung, die folgende Resultate brachten: Herren:

1500 Meter: Pugel (Graz) 4:5.4 neuer österr. Rekord.
100 Meter: Glaser (Graz) 11.2.
Stabhochsprung: Höller (Vienna) 3.50 m.
400 Meter: Riemer (Wien) 50 Sek.
110 m Hürden: Hirsch (Wien) 17.2.
10 klm: Leitgeb (Wien) 34;16.4.
Diskus: Janausch (Wien) 41.62 m
Speer: Wessely 53.17 m.
Damen:
Kugel: Perkaus 11.50 m.
200 m: Ging 26.9 Sek.
Hochsprung: Lebet 1.40 m.

Wettspiele ohne Zuschauer.

Wie die Pariser Zeitungen mitteilen, hat der Franz. Hockeyverband mit Rücksicht auf die sich in letzter Zeit wiederholenden Krawalle bei den Wettspielen beschlossen, dieselben bei „geschlossenen Türen" d. h. ohne Zuschauer durchzuführen. Nur die Vertreter des Verbandes und der Presse werden zu den Meisterschaftsspielen Zutritt haben. Bei internationalen Länderspielen wird der Eintritt dagegen freigegeben.

Europameisterschaften im Schwimmen.

Die Europameisterschaften im Schwimmen finden im Jahre 1931 in Paris statt. Im laufenden Jahre werden dieselben nicht mehr ausgetragen.

Auslandsnachrichten.

Wien: Der Fußballkampf zwischen Rapid und dem holländischen Verein „Aja" endete mit einem Sieg Rapids von 16:2 (10:1).

Kopenhagen: Der Länderkampf Dänemark—Schweden brachte den Hausherrn einen verdienten Sieg von 4:1 (2:0) Toren.

München: Der Länderkampf Süddeutschland—Centralungarn endete mit einem 3:1 (1:1), Sieg der Süddeutschen.

Bolognia: Der Länderkampf Italien—Spanien endete mit dem sensationellen und unerwarteten Sieg der Spanier von 3:2. Bis zur Pause führte Italien 2:1.

Kopenhagen: Bei den leichtathletischen Wettkämpfen schlug der Franzose Bousse den Weltrekord über 500 Meter um 3 Sekunden. Früherer Rekordinhaber war ebenfalls ein Franzose, Millard.

Radio.

Freitag, 27. Juni.

Krakau. Welle 313: 12.05 Schallplatten, 16.00 Die Pflichten und die Ziele der experimentellen Psychologie, 16.25 Schallplatten, 18.00 Warschau, 20.15 Symphoniekonzert aus Warschau. Anschließend: Schallplatten.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10, 16.15 Schallplatten, 18.00 Mandolinenorchester, 20.15 Symphoniekonzert des Warschauer philharmonischen Orchesters, Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Breslau. Welle 325: 16.30 Konzert, 17.30 Werden und Vergehen der Berge, 18.00 Die Dritten Deutschen Kampfspiele, 18.25 Das Werden der Lebewesen, 18.50 Ein Gang durch die Kunstgeschichte, 19.15 Für die Landwirtschaft, 19.15 Schallplatten, 20.00 „Zwangseinquartierung". Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach, 21.15 Volkstümliches Konzert.

Berlin. Welle 418: 14.00 Heiteres Kabarett (Schallplatten), 17.30 Jugendstunde, 18.00 Breslauer Stadion, 18.25 Das neue Buch, 18.35 Operettenlieder und Schlager, 19.40 Leipzig: „Die schöne Galathee", Burleske Operette von Fr. v. Suppe, 20.40 Autobiographie, 21.05 Konzert. Danach bis 0.30 Musik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplatten, 12.10 Brünn, 18.00 Kammermusik, 18.25 Deutsche Sendung. Gesundheitliche Rücksichten bei der Wahl des Urlaubsortes. — Deutsche landwirtschaftliche Sendung, 20.00 Altitalienische Lieder, 20.30 Konzert, 21.30 „Johannisfeuer in der Walachei" (Funkspiel), 22.15 Konzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplatten. Aeltere Tänze, 12.00 Mittagskonzert, 15.30 Schallplatten. Arien und dramatische Szenen. Wagner und Verdi. 16.30 Akademie, 19.30 Italienisch, 20.00 „Die glückliche Insel". Operette von J. Offenbach. Zirka, 21,00 Familienabend.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

25. Fortsetzung.

Plötzlich schlug er das Fenster wütend zu, und griff in seine Tasche, aus der er, zitternd vor Gier, ein kleines Etui zog. Er trat damit zum Schreibtisch, und entnahm aus einem Schränkchen eine kleine Flasche, „Morphium", stand auf dem Etikett. Hastig füllte er die Spritze, entblößte seinen Arm, und legte die Spritze nach kurzer Zeit geleert in ihre Hülle zurück.

„Wer einmal davon befallen ist, kann es doch nicht mehr lassen", sagte er vor sich hin.

Müde ließ er sich dann in einen Sessel gleiten. Er war ruhiger geworden. Sein Gesicht nahm einen kühlen, geschäftsmäßigen Ausdruck an. So wartete er auf John Jamieson. Und er sollte nicht lange auf ihn warten müssen.

Jack erschien mit einer Visitenkarte auf einem silbernen Tablett.

„Ich lasse bitten", sagte Conterez, ruhig und gefaßt, und erhob sich.

„Guten Abend, Senjor Professor", klang es ihm gleich darauf höhnisch entgegen, „hoffentlich störe ich Sie nicht in wichtiger wissenschaftlicher Arbeit, Senjor?"

„Machen Sie keine Faxen, John Jamieson! Was wollen Sie von mir? Machen Sie es kurz, meine Zeit drängt!"

Mit unendlicher Ruhe machte es sich Jamieson in einem der breiten Ledersessel bequem, als wenn er die Absicht hätte, nicht sobald wieder fortzugehen. Er sah grinsend auf Conterez, der aber, dank des Morphiums, seine Ruhe bewahrte, und Jamieson mit haßerfülltem Blick musterte.

„Sie scheinen sich sehr über meinen Besuch zu freuen, Conterez?" sagte Jamieson dann leichthin.

„Das könnte ich nicht gerade behaupten", entgegnete dieser grimmig. „Also kommen Sie zur Sache! Was wollen Sie von mir?"

„Haben Sie denn meinen Brief nicht erhalten, Conterez?"

„Allerdings", nickte dieser.

„Na, und wo sind meine Pulver?"

„Sie haben eine eigentümliche Art und Weise, einem Briefe zukommen zu lassen, Jamieson?" sagte Conterez ablenkend.

„Sie haben eben dem Betrunkenen, der gestern nacht am Auto gegen Sie taumelte, nicht allzu große Beachtung geschenkt, sonst hätten Sie es vielleicht doch gemerkt!" —

Etwas erstaunt sah Conterez auf, dann besann er sich. Ganz recht, als er gestern abend ins Auto steigen wollte, war er mit einem zerlumpten Menschen zusammengestoßen. Dieser also mußte ihm den Brief in die Tasche geschoben haben.

„Sie wollen mir also keine Pulver mehr aushändigen, Raoul del Conterez?" fragte Jamieson lauernd.

„Nein!" entgegnete dieser kurz, und erhob sich.

Jamieson blieb ruhig sitzen, und fragte:

„Warum nicht, wenn ich bitten darf, mein Freund?"

„Aus keinem besonderen Grunde. Ich will nur einfach nicht mehr, John Jamieson; da haben Sie meine Antwort."

„Sie wollen also nicht mehr, Conterez? Nun gut, so werde ich Sie einfach dazu zwingen. Was sagen Sie jetzt dazu?"

„Möchte wohl wissen, wie Sie das anfangen wollen, Jamieson? Wer kann mich zwingen, wer?"

„Ich", rief Jamieson, aufspringend. „Ich, Raoul del Conterez, denn ich weiß, daß Sie Ranini, den Professor, beseitigt haben."

Sein Gesicht hatte bei dieser Behauptung einen gar nicht so sicheren Ausdruck, und wenn Conterez ihn angesehen hätte, so würde er bemerkt haben, daß Jamieson nur auf den Busch klopfte. Aber Conterez merkte es nicht in dem Schrecken, den ihm die Beschuldigung Jamiesons eingeflößt hatte.

Bleich, wie ein Toter, war er einige Schritte zurückgewichen, und starrte nun verstört auf seinen Gegner, der sich wieder ruhig in den Sessel gleiten ließ.

„Was wissen Sie davon?" knirschte Conterez, fast tonlos.

„Das kann Sie ja nicht weiter interessieren, und ich will mich momentan auch gar nicht weiter damit befassen; das ist vorläufig allein Ihre Angelegenheit, mein Lieber. Aber wollen Sie mir nun vielleicht die Pulver geben?"

Ohne eine Antwort zu geben, ging Raoul del Conterez aus dem Zimmer, und kehrte bald darauf mit einer kleinen Schachtel zurück, die er Jamieson aushändigte.

Gelassen steckte sie dieser ein, blieb aber ruhig sitzen.

„Was wollen Sie noch von mir?" fragte Conterez leise.

„Heute nichts weiter, aber in einer Woche, will ich vielmehr von Ihnen, Raoul del Conterez", sagte Jamieson, mit seltsamer Betonung.

„Was wollen Sie dann von mir?" stieß Conterez rauh hervor.

„Celimene", sagte Jamieson mit teuflischem Grinsen, und erhob sich langsam. „In einer Woche ist sie mein, solange dürfen Sie sie noch allabendlich bewundern. Gute Nacht für heute, Raoul del Conterez!"

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Baukredite der Bank Gospodarstwa.

In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Mai 1930 hat die Bank Gospodarstwa Krajowego durch Vermittlung ihrer Filialen für die Beendigung bereits angefangener Bauten einen Betrag von 18,377.660 Zł. zur Verfügung gestellt, und zwar an folgende Städte: Lodz 2,266.666 Złoty, Równo 107.332 Złoty, Wilno 1,328.332 Zł., Kraków 1,210.000 Zł., Lublin 713.332 Zł., Radom 826.666 Zł., Lwów 3,354.000 Zł., Kołomyja 153.332 Złoty, Poznań 1,030.000 Złoty, Stanisławów 710.000 Zł., Włocławek 301.900 Zł.; der Rest entfällt auf kleinere Städte. Die im gleichen Zeitraum für Neubauten ausgeliehenen Beträge erreichten eine Höhe von 20,884.800 Zł. mit der folgenden Verteilung: Gdynia 1.500.000 Zł., Lodz 1,937.000 Zł., Równo 570.000 Zł., Wilno 836.000 Zł.. Kraków 1,348.000 Złoty, Lublin 383.000 Zł., Radom 252.000 Zł., Lwów 1,873.000 Zł., Kołomyja 50.000 Zł., Poznań 710.000 Złoty, Stanisławów 225.000 Zł., Włocławek 100.000 Złoty; der Rest entfiel auf andere Städte.

Die Lage im polnischen Handel.

Das Institut zur Prüfung der Konjunkturen und Preise in Polen arbeitet seit einigen Monaten an einer grossen Enquete in Sachen der Arbeitsbedingungen und der Lage im Handel. Eine besondere Kommission reiste nach den grösseren Zentren, wie Katowice, Poznań, Lodz, und begibt sich in den nächsten Tagen nach Lwow, wo sie durch Vermittlung der Industrie- und Handelskammern sowie verschiedener kaufmännischer Organisationen an Ort und Stelle Prüfungen durchführen wird. Im Laufe des Monats werden diese Arbeiten beendet sein. Der erste Bericht über den Stand der Schuhindnstrie wird schon abgeschlossen und wird höchstwahrscheinlich nach zwei Monaten im Druck erscheinen.

Erhöhung der polnischen Fertigwarenausfuhr.

Nach den statistischen Nachrichten der Republik Polen betrug die Fertigwarenausfuhr im Jahre 1929 644,788.000 Złoty, gegenüber 475,456.000 Złoty im Jahre 1928, d. s. 169,332.000 Złoty oder 35,6 Prozent mehr. In der Ausfuhrsteigerung der Fertigwaren nehmen einen breiten Raum die Fertigwaren aus Eisen, Stahl und anderen Metallen ein. Diese kurze Nachricht bringen wir mit Rücksicht auf eine kürzlich eingeführte, in grossem Masstabe angelegte Propagandatätigkeit polnischer amtlicher Stellen hinsichtlich Erschliessungen neuer Absatzmärkte zugunsten der polnischen Eisen- und Metallindustrie.

Polens Zuckerexport nach England.

England gehört zu den wichtigsten Absatzmärkten der polnischen Zuckerausfuhr, was teils damit zusammenhängt, dass die englischen Banken seit einigen Jahren die polnische Zuckerindustrie finanzieren. Angesichts der erheblichen Ueberschüsse aus der letzten Kampagne kaben die polnischen Exporteure in diesem Jahre die Rohzuckerausfuhr nach England stark forciert. Im April exportierte Polen 11.107 t Rohzucker im Werte von 43.412 Lstg. nach England, und wenn man von den Rohzucker exportierenden Ueberseeländern absieht, nimmt Polen im Hinblick auf Rübenzucker die erste Stelle unter den Bezugsquellen Englands ein.

Die polnisch-oberschlesische Kohlenproduktion in der ersten Juni-Woche.

In der Woche vom 1. bis 8. Juni d. J. wurden in Polnisch-Oberschlesien 460.827 Tonnen Steinkohle gefördert. Da der Absatz in derselben Zeit 484.267 Tonnen betrug, sind die Haldenbestnäde um 24.000 Tonnen zurückgegangen. In Wirklichkeit haben die Haldenbestände um 70.000 Tonnen abgenommen, da gewisse Kohlenmengen infolge der langen Lagerung durch atmosphärische Einflüsse vernichtet worden sind. Der Inlandsabsatz belief sich auf 296.000 To. und ist im Vergleich mit der Vorwoche um 127.000 Tonnen gestiegen, während die Ausfuhr sich von 184.000 auf 188.000 Tonnen erhöht hat. Die Zunahme des Exports entfällt in der Hauptsache auf die Sukzessionsstaaten. In der Berichtszeit haben die polnisch-oberschlesischen Konzerne von den schwedischen Eisenbahnen Bestellungen für die Lieferung von 176.000 To. Kohle erhalten, wobei der Gesamtbedarf 186.000 To. betrug. Die hierbei erzielten Preise von 11 sh 3 d fob Hafen sind sehr niedrig und zeugen von der starken Konkurrenz auf den Auslandsmärkten.

Die Zahl der Handwerkskammern in Polen.

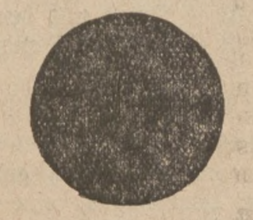
Laut einer statistischen Uebersicht sind innerhalb der Republik Polen 18 Handwerkskammern vorhanden, die sich in nachstehenden Wojewodschaften befinden: Katowice, Warschau, Kraków, Poznań, Bydgoszcz, Brześć, Grudziądz, Kielce, Lublin, Lwów, Lodz, Łuck, Nowogródek, Tarnopól, Wilno, Włocławek, Białystok und Stanisławów.

Die Verwendung der polnischen Bauanleihe.

Im Zusammenhang mit der bereits abgeschlossenen Zeichnung der Bauanleihe und der Einzahlung von 50 Millionen Złoty in die Staatskasse erfahren wir, dass in den nächsten Tagen bereits Kredite für die einzelnen Magistrate und Ausbaukomitees angewiesen werden sollen. Lodz soll von dieser Summe 4 Millionen Złoty erhalten.

Polnische Buttertransitsendungen über Riga.

Einige polnische Organisationen haben sich mit Anfragen an das lettische Finanzministerium gewandt, ob es möglich wäre über Riga polnische Butter ins Ausland zu versenden und ob im staatlichen Kühlraum genügend Raum vorhanden sei. Wie es sich erwiesen hat, ist für die Aufnahme der polnischen Butter im Kühlraum genügend Raum vorhanden. Die polnische Butter wird vermutlich nach England gehen.





Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.